



Internationale Zahnärztinnen

Prof. Dr. Hande Şar Sancaklı, Türkei

Prof. Dr. Hande Şar Sancaklı ist in der Fakultät für Zahnmedizin der Universität Istanbul in der Abteilung für restaurative Zahnheilkunde tätig, wo sie im Jahr 2000 ihr Studium abschloss. Neben ihrer universitären Karriere behandelt sie auch in eigener Praxis, denn ihre Überzeugung ist es, dass ein restaurativer Zahnarzt im klinischen Bereich immer den höchsten Wissensstand haben sollte. Nach ihrer Promotion war sie Gastdozentin am King's College London Guy's Hospital und beschäftigte sich insbesondere mit dem Thema Erosionen. Sie ist Referentin im In- und Ausland und seit 2011 Mitglied im Ausschuss für internationale Beziehungen der Turkish Dental Association. 6 Jahre lang war sie im FDI World Dental Federation Education Committee tätig, danach wurde sie FDI Continuing Education Director of Europe. Alle diese Aufgaben vereinbart sie mit der Praxis, welche sie gemeinsam mit ihrem Mann führt, der auch Zahnarzt ist. Aber wenn Sie gefragt wird, was in ihrem Lebenslauf am wertvollsten ist, würde sie zweifellos antworten: ihr 14-jähriger Sohn!



man kann es schaffen. Wenn ich mich so umsehe, tun das alle meine Kolleginnen, ohne sich zu beschweren. Seine eigene Praxis zu haben bedeutet aber auch, für alles verantwortlich und meistens dort

sein zu müssen, wo die Patienten einen brauchen. Das ist nicht immer einfach.

In meinem Land hat die Zahl der weiblichen Studenten und Absolventen in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Auch in staatlichen Krankenhäusern sind meistens unsere Kolleginnen beschäftigt, weil sie in Teilzeit arbeiten möchten. Auf der Seite der Akademie besteht eine ähnliche Situation, die sich jedoch in den Spezialisierungszweigen unterscheidet. Beispielsweise werden chirurgische Spezialisierungen meistens von den Männern bevorzugt, aber natürlich nicht immer. Obwohl wenn wir nicht nur in meinem Land viele erfolgreiche Akademikerinnen haben, sondern auch eine wachsende Zahl auf der ganzen Welt, so sehen wir auf den wissenschaftlichen Podien immer noch viel zu wenige Zahnärztinnen. Dies ist aus meiner Sicht eine der wesentlichen Situationen, die es zu ändern gilt. Abgesehen davon, dass wir im wissenschaftlichen und klinischen Bereich so aktiv sind, ist es enorm wich-

Mit welchen Herausforderungen sehen sich Zahnärztinnen heutzutage ihrer Meinung nach konfrontiert?

Heute haben wir einen langen Weg vor uns, um aktiv in unserem Beruf zu agieren. In der Tat ist die Zahnheilkunde zum Teil sehr vorteilhaft, da uns die freie Praxis viel Gestaltungsfreiheit in unserer Berufsausübung gibt. Sich die Arbeitszeiten so einteilen zu können, wie es zum eigenen Lebensstil passt, ist ein großer Vorteil, insbesondere wenn man Kinder hat. Natürlich ist es für uns nicht so einfach, all dies miteinander zu vereinbaren, aber





tig, mehr Frauen bei den Kongressen auf der ganzen Welt als Referentinnen zu sehen. Auch wenn sich das natürlich teilweise schwer organisieren lässt – gerade wenn man Kinder hat –, ist es unsere Aufgabe in den Gremien, diesen Zustand zu ändern. Wir können als Frauen diese herausfordernden Situationen meistern und damit eine Veränderung anstoßen.

Gibt es in ihrem Heimatland einen Verband für Zahnärztinnen?

Wir haben keinen eigenständigen Verband, aber es gibt Ausschüsse in den Zahnärztekammern. Glücklicherweise haben wir sowohl in den wissenschaftlichen als auch in den politischen Gremien genügend weibliche Delegierte, viele der aktuellen Präsidenten sind weiblich und auch in den Vorständen sind Frauen gut vertreten.

Inwieweit sind Frauen in der Türkei in die dentale Politik involviert?

In der Türkei gehört Standespolitik hauptsächlich zur Pflicht der Turkish Dental Association. Die meisten Regelungen werden in den jeweiligen Kommissionen zu politischen Themen erörtert. Die Kommission für internationale Beziehungen bezieht aktiv weibliche Kollegen ein, das ist uns eine Ehre. In den letzten 10 Jahren hatten Frauen einige wichtige Positionen im FDI inne. Beispielsweise Prof. Dr. Nermin Yamalik Tarhan, die zwei Amtszeiten als FDI-Beraterin und viele Jahre als FDI-Delegierte tätig war. Ich hoffe, all dies motiviert unsere nächsten Generationen und zeigt, dass hier keine großen Hindernisse überwunden werden müssen. Wie ich bereits erwähnt habe, gibt es auch in der Türkei viele Akademikerinnen und Dekaninnen, was bedeutet, dass viele Frauen zur Gestaltung der zahnärztlichen Ausbildung beitragen – und so den Weg für die Zukunft der Zahnmedizin mit bereiten.

Wenn Sie eine Sache für die Zahnärztinnen ändern könnten, welche wäre das?

Ich würde auf jeden Fall versuchen, den Kolleginnen zu zeigen, dass sie Großartiges bei ihren Patienten leisten und sie heilen können. Also warum sollten sie nicht auch noch Größeres erreichen und sich aktiver in die Welt der Zahnmedizin einbringen können?! Ich möchte mich bei allen führenden Frauen in der Zahnmedizin bedanken und ganz besonders bei Dr. Juliane von Hoyningen-Huene für die große Unterstützung und die enge Zusammenarbeit. Denn nur so zeigen wir, dass und wie wir etwas bewirken können.